



Christliche Literatur-Verbreitung e. V.
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld

EINFACH HIMMLISCH!

Was die Ehe über Gott zeigt



JOHN PIPER

Soweit nicht anders vermerkt, sind die Bibelzitate der Elberfelder Übersetzung 2003, Edition CSV Hückeswagen, entnommen. Hervorhebungen in den Bibelziten sind in der Regel hinzugefügt worden.

This Momentary Marriage
Copyright © 2009 by Desiring God Foundation

Published by Crossway
a publishing ministry of Good News Publishers
Wheaton, Illinois 60187, U.S.A.

This edition published by arrangement
with Crossway.
All rights reserved.

1. Auflage 2019 (CLV)

(früher erschienen im Verlag pulsmedien, Worms)

© der deutschen Ausgabe 2019 by CLV
Christliche Literatur-Verbreitung
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld
Internet: www.clv.de

Übersetzung: Rahel Dyck, Frauke Bielefeldt
Satz: Anne Caspari, Marienheide
Cover: Anne Caspari, Marienheide
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Artikel-Nr. 256390
ISBN 978-3-86699-390-7

INHALT

Von Pendeln und Vergleichen	6
Ehe und Martyrium	10
1. Ehe meint nicht verliebt bleiben	19
2. Nackt, aber ohne Scham	33
3. Fenster der Gnade	49
4. Ertragen und Vergeben	61
5. In der Ehe Jesus ähnlicher werden	77
6. Mit Löwenmut und Lammesart: Grundlagen des Hauptseins	91
7. Mit Löwenmut und Lammesart: Leiten als Haupt	105
8. Furchtlose Unterordnung: Der wunderbare Vertrauensbeweis	121
9. Single für Christus: Ein Name, besser als Söhne und Töchter	135
10. Alleinsein, Ehe und die Gabe der Gastfreundschaft	151
11. Glaube und Sex in der Ehe	165
12. »Seid fruchtbar und mehrt euch«: Müssen Christen Kinder haben?	179
13. »Seid fruchtbar und mehrt euch«: Wut in der Vater-Kind-Beziehung	191
14. »Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden«: Der radikale neue Gehorsam	203
15. »Was Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden«: Das Evangelium und die Geschiedenen	217
Die Ehe geht vorüber	232
Danksagung	236

VORWORT

VON PENDELN UND VERGLEICHEN

NOËL PIPER

Ich kenne Paare, bei denen beide Partner sich in Denken und Fühlen so ähneln, dass sie fast ohne Konflikte zusammenarbeiten, Gott dienen, miteinander leben und Kinder großziehen können.

Auch wenn es solche Paare gibt: Wir gehören nicht dazu. Bei Persönlichkeitstests sind unsere Ergebnisse immer total gegensätzlich. Laut Ruth Bell Graham ist das auch gut so. Von ihr stammt der bekannte Satz: »Wenn zwei Menschen in jeder Sache übereinstimmen, ist einer von ihnen überflüssig.« Aber manchmal würden wir so eine Überflüssigkeit nur zu gerne einmal kennenlernen.

Meistens schwinge ich wie ein Pendel zwischen zwei Extremen hin und her: völliger Gegensatz oder absolute Übereinstimmung. Manchmal frage ich mich: »Wie um alles in der Welt habe ich so einen wunderbaren Mann bekommen? Was habe ich nur getan, um ein klein wenig seiner Aufmerksamkeit zu erhaschen, geschweige denn seine Frau zu werden?« Während einer dieser Hochphasen machten wir einen Test zur Einschätzung unserer Ehe. Die Ergebnisse siedelten mich hoch auf der Idealisierungsskala an: Ich

nahm wenige Problemfelder in unserer Ehe wahr. Nach Expertenmeinung war ich also ziemlich unrealistisch.

Irgendwo auf so einem Höhenflug würde ich gerne stehen bleiben. Während dieser Zeiten freuen wir uns einfach nur aneinander – wie während einer Reise in die Blue Ridge Mountains:

UNTERWEGS

*Lesen im Schaukelstuhl
Schmetterlinge und Schwarzbären
Moos und Muscheln
Lieder und Tanz
Spechte im Flug
Anbetungszeiten und Wandern
Zeit zum Reden
Spielen und Schlafen
Ruhe zum Verweilen
Mit dir*

An anderen Tagen dagegen, wenn Trägheit und Widerstände uns herunterziehen, frage ich mich: »Wie konnten wir nur in dieses Schlamassel geraten? Was hat uns so uneinig und unzufrieden gemacht?« Unsere Silberhochzeit fiel in so eine Phase.

AUF DEM WEG ZU GOLD

Was für eine Art, sich auf ein Fest vorzubereiten!

Habe ich dich verletzt oder du mich?

Gezwungenes Lächeln

Diese Fassade kannten wir schon zu gut

»Mögen die nächsten 25 Jahre so großartig sein

wie die ersten!«, sagten sie lächelnd

und drückten uns, während ich versuchte

von einem anderen Leben zu träumen

weit, weit weg von dir

Aber ich wusste, ich würde bleiben

Wie könnte ich fliehen vor dem einen

der mich kennt und trotzdem noch liebt?

Dann kam Beryl, seit 60 Jahren mit Arnold zusammen

und ihre Worte wärmten mein kaltes Herz:

»Die Jahre, die kommen, sind die besten

die ersten 25 sind die härtesten.«

Hätten wir unsere Ehe während dieser harten Zeit einer seelsorgerlichen Bewertung unterzogen, wäre wohl herausgekommen, dass sie in ernstesten Schwierigkeiten steckte. Doch das wäre ein ebenso falsches Urteil wie das des Idealismus während meiner »Alles-ist-gut«-Tage.

Das Pendel unserer Ehe schwankt und schlingert manchmal, aber seine Aufhängung ist fest und stabil. Gottes Gnade bewahrt es davor, auf den Boden zu krachen. In diesem Jahr feiern wir unseren 40. Hochzeitstag. Gott sei Dank ist uns dieses Mal wirklich nach Feiern zumute, und so sind wir gemeinsam auf dem Weg zum Gold des 50. – wenn Gott so gnädig ist und uns noch so viele gemeinsame Jahre schenkt.

Wir wissen, dass es das Gewicht unserer Sünde ist, das den Umschwung in die schlechteren Phasen beschleunigt. Aber es gibt eine wunderbare und beinahe unglaubliche Wahrheit, ein wirkliches Geheimnis, wie Paulus es in Epheser 5,31-32 sagt: Die Ehe deutet auf Christus und die Gemeinde hin. Jede Ehe, egal, wie sehr sie durch unsere Sünde hin- und herpendelt, und auch, wenn das Paar sich überhaupt nicht um Jesus schert.

Ich möchte noch einen anderen Vergleich ziehen: Gott hat die Ehe als Bild entworfen. Wie klar und deutlich ist das Porträt von Jesus, das unsere Ehe zeigt?

Ich liebe es, mit meiner kleinen Digitalkamera Bilder zu machen. Je größer und komplexer ein Gegenstand ist, desto schwieriger wird es, ihn vollständig und deutlich aufs Bild zu bekommen. Ein einzelnes Foto kann niemals zeigen, wie großartig der Grand Canyon ist. Natürlich, meine Unzulänglichkeiten als Fotografin ändern nichts an der Erhabenheit dieses Naturwunders. Trotzdem lassen einige Schnappschüsse besser als andere seine Pracht erahnen.

Ich wünsche mir, dass unsere Ehe ein wirklich gutes Bild von Jesus ist. Ich bete dafür, dass dieses Buch (das übrigens mein Lieblingsprediger geschrieben hat) die Linsen vieler Ehen so einstellt, dass das Bild von Christus und seiner Braut scharf und klar wird.

EINLEITUNG

EHE UND MARTYRIUM

Seit dem 3. April 1943 saß Dietrich Bonhoeffer in Haft. Der junge deutsche Pastor hatte sich dem Nationalsozialismus widersetzt und gemeinsam mit einigen anderen ein Attentat auf Adolf Hitler geplant. Er war mit Maria von Wedemeyer verlobt und die beiden wollten heiraten, doch sie kamen nie dazu. Am frühen Morgen des 9. April 1945 wurde Bonhoeffer im Alter von 39 Jahren erhängt.

Bonhoeffer kam dadurch direkt in den Genuss der engen Gemeinschaft mit Gott. Die Ehe als Vorstufe dieser Beziehung erlebte er dagegen nicht mehr.

Unser Leben kann auf verschiedene Arten auf Christus hinweisen. Einige Menschen beruft Gott, dies durch ihre Ehe zu tun. Doch Bonhoeffers Berufung war nicht die Ehe, sondern das *Martyrium*.

Im Augenblick des Todes verheiratet zu sein, ist wunderschön und schmerzhaft zugleich. Wunderschön, weil einem mit dem Tod vor Augen deutlicher als je zuvor bewusst wird, welchen Schatz man in dem geliebten Partner hatte, aber auch unglaublich schmerzhaft, weil sich das Leid verdoppelt, wenn der eine den anderen sterben sieht. Wenn beide sterben und vielleicht noch ein Kind betroffen ist, vervielfacht sich das Leid sogar.

VERBUNDEN AUCH IM TOD

Genau das war der Fall bei John und Betty Stam. Die beiden waren Missionare der China-Inland-Mission. Sie hatten sich am Moody Bible Institute kennengelernt und reisten dann getrennt voneinander nach China, sie 1931, er ein Jahr später. Am 25. Oktober 1933 wurden sie von Reuben A. Torrey in Tsinan (heute Jinan) getraut. John war damals 26, Betty 27 Jahre alt.

Ein Bürgerkrieg zwischen der Chinesischen Nationalpartei und der Kommunistischen Partei Chinas machte es gefährlich, in dieser Region zu leben. Am 11. September 1934 wurde ihre Tochter Helen Priscilla geboren. Nur drei Monate später wurden John und Betty auf einem Hügel außerhalb der Stadt Miaosheo enthauptet. Die kleine Helen lag unterdessen in ihrem Versteck, wo ihre Mutter sie mit nichts als zehn Dollar eingewickelt in ihrer Decke zurücklassen musste.

Geraldine Taylor, die Schwiegertochter Hudson Taylors (des Gründers der China-Inland-Mission), veröffentlichte die Geschichte vom Martyrium der Stams zwei Jahre nach deren Tod. Die Geschichte dieser Ehe bringt mich immer wieder zum Weinen, weil sich in ihr so wunderschöne Momente und so tiefes Leid vereinen.

»Nie war ihnen die Kleine so kostbar gewesen wie an dem nächsten Morgen, als sie das süße Babygesicht ein letztes Mal sahen und dann abgeführt wurden, um zu sterben. Aber sie zeigten keine Schwäche. Die Augenzeugen dieser Szene konnten nur staunen über die Ruhe, mit der John und Betty dem Schlimmsten entgegen gingen, was sich ihre irregeleiteten Feinde hatten ausdenken können. In dieser Stunde, in der alle Mächte der Hölle loszubrechen

schienen, trugen sie den moralischen und geistlichen Sieg davon. Die Stricke, mit denen sie gebunden waren, verursachten ihnen Schmerzen. Die Hände auf dem Rücken und ihrer Oberbekleidung beraubt (John war sogar barfuß, weil er Betty seine Socken gelassen hatte), gingen sie die Straße hinab, wo sie so viele kannten. Die Roten¹ machten sich indessen lustig über sie und riefen die Menschen herbei, weil man wollte, dass sie der Hinrichtung beiwohnten. Wie ihr Meister wurden auch sie auf eine kleine Anhöhe außerhalb der Stadt geführt. In einem Kiefernwäldchen angekommen, hielten die Kommunisten den Zuschauern, die zwar widerstrebend, aber zu Tode erschrocken und unfähig zum Protest waren, eine Strafpredigt. Ein Mann jedoch brach aus den Reihen heraus. Es war der Arzt dieses Ortes und selbst gläubiger Christ. Als er sich auf die Knie warf und um das Leben seiner Freunde flehte, brachte er zum Ausdruck, was viele der Anwesenden empfanden. Die Roten stießen ihn zornig zurück., aber er schwieg nicht. Als sie merkten, dass auch er ein Nachfolger Christi war, wurde er gefangen weggeschleppt, um ebenfalls zu Tode gebracht zu werden.

John wandte sich dem Anführer der Bande zu und bat um Gnade für den Mann, aber ihm wurde nur mit scharfen Worten befohlen, sich hinzuknien. Die Freude, die man später auf seinem Gesicht lesen konnte, zeugt von der unsichtbaren göttlichen Gegenwart um sie herum in dem Augenblick, als sein Geist in die Freiheit ging. Betty schien zu zittern, aber nur für kurze Zeit. Gefesselt, wie sie war, fiel sie ihm zur Seite auf die Knie. Ein kurzer Befehl, das Aufblitzen

1 Anmerkung des Übersetzers: Die Rote Armee der Kommunistischen Partei Chinas.

eines Schwertes – das sie gnädigerweise nicht sehen konnte –, und sie waren miteinander vereint.«²

NICHTS IST VERLOREN

Ja, sie waren wieder vereint – aber nicht mehr als Mann und Frau. Jesus sagt: »Denn wenn sie aus den Toten auferstehen, heiraten sie nicht, noch werden sie verheiratet, sondern sie sind wie Engel in den Himmeln« (Markus 12,25). Den Bund der Ehe zwischen Mann und Frau gibt es nach dem Tod nicht mehr. Als Vorstufe des Bundes zwischen Christus und seiner verherrlichten Gemeinde muss er diesem weichen. Aber dadurch geht nichts verloren. Das wunderbare Lied der Freude wird einfach in eine unendlich viel höhere Tonart transponiert.

Die Liebe zwischen Dietrich Bonhoeffer und Maria Wedemeyer sowie zwischen John und Betty Stam ist heute viel stärker, als sie zwischen John und Betty Stam je war oder zwischen Dietrich und Maria in einer Ehe gewesen wäre. Sie leuchten »wie die Sonne in dem Reich ihres Vaters« (Matthäus 13,43). Ihre vollendete Liebe unterstreicht die Herrlichkeit Christi.

In der Ewigkeit werden dann auch ihre Körper wiederhergestellt werden, und die ganze Schöpfung wird sich zusammen mit den Kindern Gottes über ein unvergängliches, herrliches neues Leben freuen (Römer 8,21).

2 Mary Geraldine Taylor, *Treu bis zum Tod: Die Geschichte eines Triumphs – John und Betty Stam*. Bielefeld 2010 (CLV), S. 138f. Das Kind war versteckt und wurde von Christen gefunden und gerettet.

DEN HORIZONT ERWEITERN

Einen Monat nach seiner Verhaftung und zwei Jahre vor seinem Tod schrieb Bonhoeffer aus der Militärabteilung des Gefängnisses Berlin-Tegel eine »Traupredigt aus der Zelle«. Sein Text war Epheser 1,12: »damit wir zum Preise seiner Herrlichkeit seien«.

»Ehe ist mehr als eure Liebe zueinander ... In eurer Liebe seht ihr nur den Himmel eures eigenen Glückes, durch die Ehe seid ihr verantwortlich in die Welt und die Gemeinschaft der Menschen hineingestellt; eure Liebe gehört euch allein und persönlich, die Ehe ist etwas Überpersönliches, sie ist ein Stand, ein Amt. Wie die Krone den König macht und nicht schon der Wille zu herrschen, so macht die Ehe und nicht schon eure Liebe zueinander euch zu einem Paar vor Gott und vor den Menschen.«³

Mit diesem Buch möchte ich Ihren Horizont im Blick auf die Ehe erweitern. Wie Bonhoeffer sagt: Sie ist mehr als nur die Liebe zweier Menschen füreinander. Weit mehr. Die Bedeutung der Ehe ist unendlich groß. Und das sage ich ganz bewusst so. Die Ehe ist das Modell des Liebesbundes zwischen Christus und seinem Volk.

Im Tod Christi für die Kirche – seine Braut – erreicht dieser Liebesbund seinen Höhepunkt. Durch den Tod seines Sohnes hat Gott seine Gnade gezeigt und damit seine Ehre und Herrlichkeit auf un-nachahmliche Weise unter Beweis gestellt. Paulus schreibt, dass

3 Dietrich Bonhoeffer, Widerstand und Ergebung: Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft, Hrsg. Eberhard Bethge, 17. Auflage: Gütersloh 2002 (Gütersloher Verlagshaus), S. 35. Alle Zitate von Bonhoeffer auf den Endseiten eines Kapitels stammen aus Widerstand und Ergebung oder Gemeinsames Leben, Hrsg. Eberhard Bethge u. a., 26. überarbeitete Auflage: Gütersloh 2001 (Gütersloher Verlagshaus) oder Dietrich Bonhoeffer, Nachfolge, Hrsg. Martin Kuske und Ilse Tödt, Taschenbuch-Neuaufgabe: Gütersloh 2002 (Gütersloher Verlagshaus).

es unsere höchste Bestimmung ist, Gott zu loben für die »Herrlichkeit seiner Gnade, womit er uns begnadigt hat in dem Geliebten« (Epheser 1,6). Und in diesem Zusammenhang ist die Ehe für ihn von unschätzbarem Wert, denn allein in ihr bildet Gott diesen Liebesbund ab: »Christus [hat] die Versammlung⁴ geliebt und sich selbst für sie hingegeben« (Epheser 5,25).

EIN SELTSAMER BEGINN FÜR EIN EHEBUCH

Es mag Ihnen sonderbar vorkommen, ein Buch über die Ehe mit Gedanken über das Martyrium zu beginnen. Würden wir in einer anderen Welt leben und eine andere Bibel haben, dann fände ich es auch seltsam. Aber in meiner Bibel steht:

»Dies aber sage ich, Brüder: Die Zeit ist gedrängt. Im Übrigen, dass auch die, die Frauen haben, seien, als hätten sie keine« (1. Korinther 7,29).

»Wenn jemand zu mir kommt und hasst nicht seinen Vater und seine Mutter und seine Frau und seine Kinder und seine Brüder und Schwestern, dazu aber auch sein eigenes Leben, so kann er nicht mein Jünger sein« (Lukas 14,26).

»Wahrlich, ich sage euch: Es ist niemand, der Haus oder Frau oder Brüder oder Eltern oder Kinder verlassen hat um des Reiches

4 Anmerkung des Herausgebers: Die in diesem Buch verwendete Elberfelder Übersetzung 2003, Edition CSV Hückeswagen, gibt das griechische Wort *ekklesia* im Deutschen mit »Versammlung« wieder. Außerhalb der Bibelzitate verwenden wir in diesem Buch stattdessen das Wort »Gemeinde«.

Gottes willen, der nicht vielfach empfängt in dieser Zeit, und in dem kommenden Zeitalter ewiges Leben« (Lukas 18,29-30).

Ich verstehe diese Verse so: Die Ehe ist eine gute Gabe Gottes. Aber in dieser gefallenen Welt ist die Sünde auf dem Vormarsch. Gehorsam kann teuer werden; wir müssen mit Leid rechnen, und »des Menschen Feinde werden seine Hausgenossen sein« (Matthäus 10,36). Es mag sein, dass Ihnen wunderschöne Romantik, leidenschaftliche sexuelle Intimität und tolle Kinder geschenkt werden. Aber klammern Sie sich nicht zu fest daran! Seien Sie bereit, diese Dinge wieder loszulassen – so, als würden Sie sie gar nicht besitzen. Daran erinnert uns Bonhoeffer. Um uns in diesem Buch regelmäßig an sein Leben und seine Bedeutung zu erinnern, werde ich ihn zu Beginn jedes Kapitels kurz sprechen lassen.

Romantik, Sex und Kinder sind zeitlich begrenzte und vergängliche Gaben Gottes. Sie sind kein Bestandteil des nächsten Lebens. Und selbst für dieses Leben werden sie uns nicht garantiert. Sie sind nur ein möglicher Weg auf der schmalen Straße zum Paradies. Eine Ehe führt auf atemberaubende Höhen, aber ebenso durch tiefe Täler. Sie macht viele Dinge süßer, aber mit ihr kommen auch bittere Zeiten.

WIR HABEN ES GESCHAFFT!

Die Ehe ist eine vorübergehende Gabe. Ich habe bisher nur an der Oberfläche ihrer Wunder und Wunden gekratzt. Ich hoffe, dass Sie noch weiter und tiefer einsteigen. Inzwischen haben Noël und ich unseren 40. Hochzeitstag gefeiert. Sie ist Gottes Geschenk an

mich – weitaus besser, als ich es verdient habe. Wir sprechen oft über das Wunder, so lange verheiratet zu sein, bis einer von uns stirbt. So eine lange Ehe ist kein Spaziergang. Wir stellen uns dann vor, wie wir uns mit siebzig oder achtzig (dann wäre eine Scheidung nicht mehr nur Sünde, sondern auch in sozialer Hinsicht einfach dumm) in unserem Lieblingsrestaurant gegenüber sitzen, das faltige Gesicht des anderen anlächeln und mit tiefster Dankbarkeit für Gottes Gnade sagen: »Wir haben es geschafft.« Denen, die gerade am Anfang ihrer Ehe stehen, möchte ich mit Dietrich Bonhoeffer sagen:

»Nehmet euch untereinander auf ... zu Gottes Lob« (Römer 15,7). So habt ihr Gottes Wort über eure Ehe gehört, dankt ihm dafür, dankt ihm, dass er euch bis hierher geführt hat, bittet ihn, dass er eure Ehe gründe, festige, heilige und bewahre; so werdet ihr in eurer Ehe ›zum Preise seiner Herrlichkeit‹ sein. Amen.«⁵

5 Dietrich Bonhoeffer, *Widerstand und Ergebung*, S. 39.



»Wie ihr den Ring erst euch selbst gegeben habt und ihn nun noch einmal aus der Hand des Pfarrers empfangt, so kommt die Liebe aus euch, die Ehe von oben, von Gott. So viel höher Gott ist als der Mensch, so viel höher ist die Heiligkeit, das Recht und die Verheißung der Ehe als die Heiligkeit, das Recht und die Verheißung der Liebe. Nicht eure Liebe trägt die Ehe, sondern von nun an trägt die Ehe eure Liebe.«

Dietrich Bonhoeffer,
Widerstand und Ergebung, S. 35.

KAPITEL 1

EHE MEINT NICHT VERLIEBT BLEIBEN

»Und Gott der HERR sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht. Und Gott der HERR bildete aus dem Erdboden alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels, und er brachte sie zu dem Menschen, um zu sehen, wie er sie nennen würde; und wie irgend der Mensch ein lebendiges Wesen nennen würde, so sollte sein Name sein. Und der Mensch gab Namen allem Vieh und den Vögeln des Himmels und allen Tieren des Feldes. Aber für Adam fand er keine Hilfe, die ihm entsprach.

Und Gott der HERR ließ einen tiefen Schlaf auf den Menschen fallen, und er entschlief. Und er nahm eine von seinen Rippen und verschloss ihre Stelle mit Fleisch; und Gott der HERR baute aus der Rippe, die er vom Menschen genommen hatte, eine Frau, und er brachte sie zu dem Menschen. Und der Mensch sprach: Diese ist nun Gebein von meinen Gebeinen und Fleisch von meinem Fleisch; diese soll Männin heißen, denn vom Mann ist diese genommen. Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden ein Fleisch sein. Und sie waren beide nackt, der Mensch und seine Frau, und sie schämten sich nicht.«

1. MOSE 2,18-25

Der Wert der Ehe wurde noch von keiner Kultur hoch genug geschätzt. Zwischen der biblischen und der gewöhnlichen, menschlichen Sicht auf die Ehe klafft eine riesige Schlucht. Daran hat sich über die Jahrhunderte nichts geändert. Allerdings schätzen einige Kulturen den Wert und die Gültigkeit der Ehe mehr als andere. Einige – wie unsere zum Beispiel – haben eine so geringschätzigste, saloppe und »Alles-egal«-Einstellung zur Ehe, dass die biblische Sicht der Ehe den meisten Menschen im besten Fall noch lächerlich erscheint.

EINE UNVERGLEICHLICHE VISION

Das war auch zur Zeit Jesu nicht anders. Aber bei uns wiegt das Problem noch etwas schwerer. Nachdem Jesus seinen Jüngern Gottes wunderbare Absichten mit der Ehe ausgemalt hatte, sagten sie zu ihm: »Wenn die Sache des Mannes mit der Frau so steht, dann ist es nicht ratsam zu heiraten« (Matthäus 19,10)! Jesus hatte also eine so komplett andere Vorstellung von der Ehe als seine Jünger, dass die sich nicht einmal vorstellen konnten, dass so eine Ehe etwas Gutes sein könnte. Diese Neudefinition lag schlichtweg außerhalb ihrer Vorstellungskraft.

Wenn dies schon damals in der verhältnismäßig einfachen jüdischen Welt der Jünger der Fall war, muss Gottes großartige Vorstellung der Ehe für eine moderne westliche Kultur erst recht unbegreiflich sein. Der größte Götze in unserer Kultur ist das eigene Ich, wir verehren die Unabhängigkeit, beten die Unterhaltung an und opfern an den drei wichtigsten Altären Fernseher, Film und Internet. Der heiligste Kniefall gilt dem hemmungslosen Akt des sexuellen Verkehrs. Eine solche Kultur kann die Herrlichkeit der

Ehe, die Jesus beschreibt, nicht begreifen. Würde Jesus uns heute das Wunder der Ehe auslegen, würde er danach vermutlich das Gleiche sagen wie zu seinen Zeitgenossen damals:

»Nicht alle fassen dieses Wort, sondern die, denen es gegeben ist; denn es gibt Verschnittene, die von Menschen verschnitten worden sind; und es gibt Verschnittene, die sich selbst verschnitten haben um des Reiches der Himmel willen. Wer es zu fassen vermag, der fasse es« (Matthäus 19,11-12).

AUFWACHEN AUS DER ILLUSION

Ich glaube, dass meine eigene Sünde, Selbstbezogenheit und kulturelle Prägung es mir beinahe unmöglich machen, Gottes wunderbare Absichten mit der Ehe zu erfassen. Unsere Gesellschaft findet es legitim, wenn zwei Männer oder zwei Frauen eine sexuelle Beziehung haben, und – absolut unfassbar! – nennt das auch noch Ehe. Vermutlich wird es nicht mehr lange dauern, bis unsere Kultur völlig in Ausschweifung und Anarchie versinkt.

Ich erwähne diese Entstellung der Ehe, weil ich Sie aufrütteln möchte. Mein Wunsch ist, dass Sie eine neue Bedeutung der Ehe entdecken, die viel besser und kraftvoller ist, als unsere Kultur (und vielleicht sogar Sie selbst) sich je vorstellen konnte. Die Größe und Herrlichkeit der Ehe geht weit über unsere Vorstellungskraft, unser Denken und Fühlen hinaus. Gott muss sie uns offenbaren und der Heilige Geist uns erleuchten und aufwecken. Die Welt kann nicht wissen, was die Ehe ist, wenn sie es nicht von Gott lernt. Der natürliche Mensch kann nicht sehen oder spüren, welches Wunder Gott mit der Ehe geschaffen hat. Ich bete dafür, dass

Gott Sie durch dieses Buch befreit von jeder zu klein geratenen, weltlichen, durch Kultur und Romantik verseuchten Sicht der Ehe, die das Ich in den Mittelpunkt stellt, Christus und Gott verneint und der Bibel widerspricht.

Grundlegend für das biblische Eheverständnis ist: Die Ehe ist Gottes Werk, seine Schöpfung. Und ihr höchstes Ziel ist aus biblischer Sicht: Sie besteht zu Gottes Ehre, sie ist sein Abbild.

1. Die Ehe ist Gottes Werk

Ganz grundlegend: Die Ehe ist von Gott gewollt. Dafür gibt es mindestens vier mehr oder weniger offensichtliche Belege in 1. Mose 2,15-28.

a) Gott schuf Mann und Frau

Die Ehe ist von Gott gewollt, weil er den Menschen als Mann und Frau erschuf. Das wird schon früher im Text in 1. Mose 1,27-28 deutlich gemacht:

»Und Gott schuf den Menschen in seinem Bild, im Bild Gottes schuf er ihn; Mann und Frau schuf er sie. Und Gott segnete sie, und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt die Erde und macht sie euch untertan; und herrscht über die Fische des Meeres und über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf der Erde regen!«

Aber auch im Gedankengang von 1. Mose 2 zeigt es sich ganz klar. In Vers 18 urteilt Gott selbst, dass die Einsamkeit des Mannes nicht gut ist, und Gott selbst macht sich daran, eines der zentralen

Merkmale der Schöpfung zu vollenden – den Mann und die Frau in der Ehe.

»Und Gott der HERR sprach: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sei; ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm entspricht.«

Übersehen Sie diese zentrale Aussage nicht: Gott selbst schafft ein Wesen, das perfekt zum Mann passt – eine Frau.

Dann lässt er die Tiere an Adam vorbeiziehen, damit dieser sieht, dass es keine Kreatur gibt, die für diese Aufgabe geeignet ist. Dieses Geschöpf muss als einziges *aus dem Mann* gemacht sein, damit sie von seinem Wesen ist – ein menschlicher Artgenosse »im Bild Gottes«, wie 1. Mose 1,27 sagt. In Kapitel 2,21-22 lesen wir:

»Und Gott der HERR ließ einen tiefen Schlaf auf den Menschen fallen, und er entschlief. Und er nahm eine von seinen Rippen und verschloss ihre Stelle mit Fleisch; und Gott der HERR baute aus der Rippe, die er vom Menschen genommen hatte, eine Frau, und er brachte sie zu dem Menschen.«

Gott schuf sie. Der Text endet in den Versen 24 und 25 mit den Worten:

»Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden ein Fleisch sein. Und sie waren beide nackt, der Mensch und seine Frau, und sie schämten sich nicht.«

Das alles zielte also auf die Ehe ab. Das Erste, was wir über die Ehe als Gottes Schöpfung sagen können, ist also: Sie war sein Plan, als er Mann und Frau schuf.

b) Gott war der erste Brautvater

Die Ehe ist auch deshalb Gottes Werk, weil er der erste Brautvater war (1. Mose 2,22):

»Und Gott der HERR baute aus der Rippe, die er vom Menschen genommen hatte, eine Frau, und er brachte sie zu dem Menschen.«

Er hat sie nicht versteckt und ließ Adam suchen, sondern brachte sie selbst zum Mann, nachdem er sie geformt hatte. In einem ganz tiefen Sinn war er ihr Vater. Und obwohl sie ihm gehörte, weil er sie geschaffen hatte, gab er sie nun dem Mann in diese absolut neue Beziehung namens Ehe, die sich so völlig unterscheidet von jeder anderen Beziehung auf der Welt.

c) Gott stiftet die Idee der Ehe

Die Ehe ist Gottes Werk – nicht nur, weil er die Frau mit dieser Absicht schuf und sie zum Mann brachte, wie ein Vater seine Tochter zu ihrem Ehemann bringt, sondern auch, weil Gott die Idee der Ehe stiftete (Vers 24):

»Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und sie werden ein Fleisch sein.«

Wer spricht da in Vers 24? Der Schreiber des ersten Buches Mose. Und wen hielt Jesus für den Schreiber dieses Buches? Er glaubte, dass es Mose war (Lukas 24,44). Er glaubte auch, dass Mose von Gott inspiriert war, sodass die Worte Moses eigentlich Gottes Worte waren. Das sehen wir in Matthäus 19,4-5:

»Er aber antwortete und sprach: Habt ihr nicht gelesen, dass der, der sie schuf, sie von Anfang an als Mann und Frau machte und sprach: ›Deswegen wird ein Mann den Vater und die Mutter verlassen und seiner Frau anhängen, und die zwei werden ein Fleisch sein‹?«

Jesus sagt, dass die Worte in 1. Mose 2,24 Gottes Worte sind, obwohl sie von Mose aufgeschrieben wurden. Demnach ist die Ehe Gottes Schöpfung, weil Gott sie konzipiert hat.

d) Gott schenkt die leibliche Einheit

Es gibt noch einen vierten Hinweis darauf, dass die Ehe Gottes Werk ist: Er selbst schenkt die Einheit, auf die mit den Worten »ein Fleisch sein« Bezug genommen wird. Diese Einheit ist das Herzstück der Ehe.

In 1. Mose 2,24 stehen Gottes Einsetzungsworte der Ehe. So wie Gott die Frau aus dem Leib des Mannes genommen hat (1. Mose 2,21), so ist auch er es, der die Vereinigung zu einem Leib ausruft und vollzieht. Nicht der Mensch tut es, sondern Gott. Und es steht auch nicht in der Macht des Menschen, diese Einheit zu zerstören. Das wird hier nur angedeutet, aber Jesus macht es in Markus 10,8-9 ganz deutlich. Er zitiert 1. Mose 2,24 und fügt dann